

dringend aufgefordert, seiner höheren Pflichten eingedenk, sich entschlossen habe, die Verwaltung bis dahin, daß das endliche Schicksal des Landes entschieden seyn werde, fortzuführen. Da man Grund zu der Vermuthung hatte, daß Herzog Karl zuerst den Versuch machen würde, die armen Bevölkerungen der Harzgegenden aufzuwiegeln, so wurde zum Schutze derselben eine Abtheilung des Leibbataillons entsandt, der zahlreiche Freiwillige aus der Bürgergarde auf Wagen folgten. Schon am 28. wurde Herr Bender von Bienthal, der in dem Augenblicke, wo er die Grenze überschritten, verhaftet worden war, und bei dem man eine Masse Proclamationen gefunden hatte, zu Braunschweig gefänglich eingebracht. Herzog Karl selbst, der einige Tage später in dem preussischen Dorfe Ellrich an der äußersten Grenze erschien, sammelte hier einen Haufen von mehreren Hundert Gebirgsbewohnern, die, durch Geldvertheilungen gewonnen, zum geringsten Theile mit Flinten, meist nur mit Stöcken oder Heugabeln bewaffnet, unter seiner Anführung gegen die Grenze vorrückten. Hier stieß er auf ein schwaches Commando des Leibbataillons, mit dessen Führer, einem Secendelieutenant, er eine Unterredung hatte, die ihn von der Vergeblichkeit seiner Bestrebungen überzeugte. Er kehrte nach Ellrich zurück, nachdem er den zusammengelaufenen Haufen seiner Begleiter entlassen hatte; wurde in der hannoverschen Stadt Osterode durch einen Volksauflauf gezwungen, zu Fuße die Flucht zu ergreifen, und entschloß sich, nachdem er in Coburg sich von seinem Schrecken und seinen Anstrengungen erholt, zum zweiten Male dem deutschen Boden den Rücken zu wenden.

Der deutsche Bund, der auf den Antrag des hannoverschen Bevollmächtigten bereits am 20. November die unter der vormundschaftlichen Regierung angenommene Verfassung als rechtskräftig bestehend anerkannt hatte, ersuchte durch einen Beschluß vom 2. December den Herzog Wilhelm, die Regierung „bis auf Weiteres“ zu führen, und gab den Agnaten anheim, jene bleibende Anordnung für die Zukunft zu treffen, welche die Ruhe und gesetzliche Ordnung in dem Herzogthume Braunschweig erheische. Nachdem Herzog Wilhelm sich hierauf nochmals an seinen zu Paris verweilenden Bruder gewandt, um denselben zu freiwilliger Verzichtleistung zu vermögen, und nachdem dieser jede Zumuthung solcher Art auf das Bestimmteste abgelehnt hatte, kam Herzog Wilhelm mit König Wilhelm IV. von England, als dem Haupte der zweiten Linie des Hauses Braunschweig-Lüneburg, überein, daß die völlige